

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr. 52

Nagold, Montag, den 14. März

1904.

### Amiliches.

#### Bekanntmachung der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, betr. den Beginn neuer Unterrichtskurse an der Weberschule in Heidenheim.

An der unter der Oberaufsicht der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel stehenden Weberschule in Heidenheim beginnen am 6. April wieder neue Unterrichtskurse.

Der in dieser Schule erteilte theoretische und praktische Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige der gesamten Hand-, Jacquard- und mechanischen Weberei, auf Materiallehre und Warenkunde, Kalkulation, Musterzeichnen und Entwerfen, Maschinenzeichnen u. s. w.

Den Weberschülern ist zugleich Gelegenheit zum Besuch der in Heidenheim bestehenden kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschule geboten.

Anmeldungen sind zu richten an den Schulvorstand Inspektor C. Leopold in Heidenheim.

Stuttgart 2. März 1904.

Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel.  
Gauß.

#### Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Fußbeschlagen.

Um Schülern die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betr. das Fußbeschlaggerwerb, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Fußschmiede in

- a) Hall, b) Heilbronn, c) Heilbrunn, d) Ravensburg und e) Ulm dreimonatliche Unterrichtskurse im Fußbeschlagen statt, welche am Montag den 2. Mai ds. Js. ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 2. April ds. Js. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorchriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form mündlicher Belege anzuschließen:

- 1) ein Geburtszeugnis;
- 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Tätigkeit als Schmiedgeselle, wobei der Bewerber schon im Fußbeschlagen beschäftigt gewesen sein muß; die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
- 4) ein von der Gemeindeführer des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;

5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, den 1. März 1904. v. D. W.

#### Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Prämierung bäuerlicher Geflügelhöfe.

Einem Beschluß des Gesamtkollegiums der Zentralstelle vom 29. Febr. d. J. zufolge sollen mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern eine Anzahl guter bäuerlicher Geflügelhaltungen, die für die Einrichtung und den Betrieb der bäuerlichen Nutzgeflügelzucht vorbildlich sein können, mit Geldpreisen prämiert werden.

Die Zuerkennung einer Prämie ist in der Hauptsache an folgende Bedingungen geknüpft:

- 1) Die Geflügelhaltung muß mit einem landw. Betrieb in Verbindung stehen und sich dem Umfang desselben anpassen.
- 2) Es muß eine der in den Vorschriften des Landesverbandes der Geflügelzucht- und Vogelschuppvereine für Zustimmungen vorgelegenen Nutzgeflügelrasse gehalten werden, nämlich bei Hühnern: Italiener aller Farben, Minorca, Bangshan, Rechner Ruckspitzer oder Brahma, bei Gänsen: pommerische Meisen, Gmdener oder Italiener, bei Enten: Peking, Rouen, Anlesbury oder indische Laufenten.
- 3) Der Bestand des Geflügelhofes darf bei Hühnern nicht unter 25, bei Wasserfregel nicht unter 10, bei Haltung beider Arten zusammen nicht unter 25 Stück sein.
- 4) Die Größe der Stallung und des Auslaufs müssen dem Bestand entsprechen, die Einrichtung des Stalles muß eine praktische, die Wartung u. Pflege der Tiere eine gute sein.
- 5) Neues weibliches Geflügel darf in der Regel nicht hinzugekauft werden, vielmehr ist alljährlich mindestens  $\frac{1}{3}$  des Bestandes selbst nachzuzüchten. Werden hierzu Eier vom eigenen Geflügel verwendet, so sind die männlichen Tiere alljährlich aus einem anderen Geflügelhof zu beschaffen.
- 6) Jeder den Eiertrag und Tagesstellen zu führen und der Verkauf an Brut- und Gebrauchstieren, sowie der Ertrag daraus gesondert anzugeben, ebenso die eigene Nachzucht und der Ertrag aus verkauften Geflügel. Bei Wasserfregel ist der Ertrag der Federn nach Gewicht anzugeben.

7) Das Gewicht und der Wert der einzelnen aus dem eigenen Betrieb verwendeten Futterarten, sowie alle baren Aufwendungen auf die Geflügelhaltung sind aufzuschreiben.

8) Diejenigen Geflügelhalter, welche sich unter Erfüllung dieser Bedingungen für 1904 um eine Prämie bewerben wollen, haben dies unter Angabe von Art und Zahl des Geflügels, Größe des Stalles und des Auslaufs durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein bei der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft vor dem 15. Mai 1904 anzuzeigen und die in Ziff. 6 und 7 verlangten Aufzeichnungen vor dem 1. Nov. 1904 einzureichen.

Die Zuerkennung der Prämie erfolgt auf Grund einer im Laufe des Jahres vorzunehmenden Besichtigung.

Stuttgart, den 3. März 1904.

v. D. W.

Die patronatische Ernennung des Anhaltislehrers Julius Flab an der Paulineanstalt in Stuttgart auf die Schulstelle in Garmelster, Bez. Pfalzgrafenweiler, ist bestätigt worden.

### Politische Uebersicht.

Der Kaiser, dessen Erkältung nur von geringer Bedeutung gewesen zu sein scheint, hat am Samstag von Bremerhaven aus eine Mittelmeerreise angetreten, nachdem er sich am Freitag abend von dem gleichfalls in Bremerhaven anwesenden Prinzen Heinrich verabschiedet hatte. Die mit der Mittelmeerfahrt verbundenen Besuche italienischer Küstenstädte sind bereits durch den Militärattache der deutschen Botschaft in Rom festgesetzt. Danach wird Kaiser Wilhelm am 24. März an Bord des König Albert in Neapel einreisen und sich dort an Bord der Yacht Hohenzollern begeben, die bereits vor längerer Zeit nach dem Mittelmeer abgegangen ist. Nachdem bisheriges Programm dürfte das Ende der Mittelmeerfahrt kaum vor Mitte April zu erwarten sein.

Die Bestimmungen für das Apothekenwesen, wie sie jetzt in Preußen in Geltung sind, haben sich in Lauf der letzten Jahre als unhaltbar erwiesen. Namentlich wurde dies festgestellt durch die Gerichtsverhandlungen gegen verschiedene Karpfischer (Kardendörfer u. s. w.). Von der Regierung ist daher eine Neuordnung des Apothekenwesens in Aussicht genommen. Die Einzelheiten entziehen sich allerdings noch der öffentlichen Kenntnis. Jedoch ist schon so viel sicher, daß dabei auch in Frage steht, den Konzeptionären eine nach den Verhältnissen des Geschäftes abgestufte Betriebsabgabe aufzuerlegen. Das hieße also mit anderen Worten, eine Apothekensteuer einzuführen.

Die bösen Germanen haben es dem guten Nicciotti Garibaldi angetan. Das in Belgrad erscheinende Blatt Politika veröffentlicht einen an die Slaven auf der Balkanhalbinsel gerichteten Aufruf Nicciotti Garibaldi's, in welchem dieser die Slaven auffordert, der Unersättlichkeit

### Am Ehr' und Gold.

Roman von E. von Linden.

67) Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Leo Günther hatte ihn mit schmerzhaftem Gesicht entsetzt an. Er bemerkte es nicht, daß der Detektiv einen forschenden Seitenblick auf ihn warf, da ihm dieser Mann den furchterregenden Eindruck machte, als würde er ihm schon in der nächsten Minute die Schlinge um den Hals werfen.

„Ja, ja,“ fuhr Fowler, sich eine Zigarre nehmend und die Hornbrille geräuschvoll wieder schließend, fort, wir Amerikaner sind freie und gerechte Menschen, dängen aber nur die Debe und Mörder, wenn wir sie haben.“

„Das heißt, die Kleinen,“ rief Leo, sich plötzlich wieder aufrappelnd, mit einem krampfhaften Gelächter, „die großen läßt man laufen, jaß wie drüben bei uns.“

„All right, old boy!“ stammte ihm Fowler mit unerschütterlichem Ernste bei, „jaß wie drüben in der alten Welt. — Also, was wissen Sie mir von Ihrem Freunde zu sagen?“

„Nichts weiter, als daß er fort über alle Berge ist und mich hier im Stiche gelassen hat,“ versetzte Leo zähneknirschend. „Nun soll ich wohl gar der Sündenbock sein und dafür büßen.“

„Selbstverständlich halten wir sie fest, old boy, bis

wir den Jack Robinson haben. Er ist also mit dem Löwenanteil der Beute davongegangen, wie?“

„Ich kann's Ihnen nicht sagen,“ beharrte Leo, der sich wieder vollständig gefaßt hatte, „habe mit der ganzen Sache nichts zu tun.“

„Und wissen doch genau, daß Mr. Ward den Ben Pipping als Helfershelfer empfohlen hat? — Machen Sie keine faulen Ausflüchte, wir wissen auch genau, daß sich außer Ihrem Freunde Reiser, alias Jack Robinson, noch ein Dritter an dem Einbruch beteiligt, u. daß dieser Dritte das Messer gebraucht hat. Soll ich Ihnen sagen, wer dieser Messerheld gewesen ist?“

Er sah den Kleinen bei diesen Worten mit seinen durchdringenden Detektiv-Augen so bedeutungsvoll an, daß jener geknickt zusammen sank.

„Hat er Ihnen keine Andeutung gemacht, wohin er sich zunächst wenden wollte?“ fragte Fowler ruhig hinzu. „Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie die volle Wahrheit sagen.“

„Er wollte nach Chicago, um sich nach dem Kleinen Hausen anzusehen,“ erwiderte Leo, einen schenen Blick auf ihn werfend, „er hatte doch recht, als er ihn einen Verräter und Schuft nannte.“

„Ganz richtig, nur mit dem Kleinen Unterschied, daß Mr. Reiser sich im Stillen selber so tituliert,“ bemerkte Fowler trocken. „Ich kalkulliere, daß er nicht dorthin gereist ist.“

„Nein, ich weiß es sogar bestimmt,“ sagte Leo, sich entschlossen aufrichtend, „sehe auch garnicht ein, weshalb ich

den Halunken schonen soll. Er reiste nämlich auch in derselben Nacht ab, und weil wir beide, Mr. Ward und ich, ihn mißtrauten, so entschlossen wir uns, ihm heimlich zu folgen. Und da haben wir's dann herausgebracht, daß er mit der Kanadischen Bahn gefahren ist, die doch nicht nach Chicago geht.“

„Sie wollen damit doch nicht andeuten, daß Ihr Landsmann nach Masla gegangen ist?“ fragte Fowler unangenehm überrascht.

„Ja, das glaube ich ganz bestimmt,“ versetzte Leo, „seitdem die Zeitungen hier die vielen Berichte von dem Goldlande brachten, hat er unaufhörlich davon gesprochen, daß wir beide auch dahin müßten, um endlich mal Geld in die Hände zu kriegen.“

„Nä so, deshalb brachte er erst den Mr. Weber, dessen Namen Sie sich beigelegt, um die Ecke, nahm ihm zehntausend Dollars ab und bekam beim Essen noch mehr Appetit nach dieser Sorte. Die hoffte er in der Bank des Mr. Lawrence zu finden, und hat sie wohl auch gefunden, obgleich Ben Pipping das Gegenteil behauptet.“

„Niel wird's nicht gewesen sein,“ bemerkte Leo höflich, „Mr. Lawrence ist ein vorsichtiger Mann, der jeden Cent unter Verhluß hält.“

„Kalkulliere, daß er sonst kein reicher Mann geworden wäre, old boy, Vorsicht und Sparfameit sind die besten Goldminen. — Hat Ihr Jack Robinson dem dritten Manne nichts abgegeben?“

(Fortsetzung folgt.)

der Germanen entgegenzutreten, welche infolge des russisch-japanischen Krieges für ihre Expansionsgelüste freie Hand erhalten hätten. Der Aufruf fordert die Slaven an, an dem Kongress in Venedig teilzunehmen, in welchem über die Art und Weise der Abwehr der völkerverderblichen Gefahr beraten werden soll, und sich mit Garibaldi als dem Präsidenten großer nationaler Föderation pro Italia irredenta in Verbindung zu setzen.

**Spanien wird von einer Hungersnot bedroht,** da sämtliche Lebensmittel ungemein verteuert sind infolge übermäßiger Ausfuhr, die wiederum eine Folge des hohen Goldpreises ist, das als Ausfuhrprämie wirkt. Überall herrscht schreckliches Elend. In Valladolid haben bedrückte arme Menschen stadtgefangen. Tausende von Proletariern ritten sich zusammen und durchzogen mit schwarzen Fahnen, Brot und Arbeit verlangend die Straßen. Das Haus des Alkaliden wurde bei den Steinwürfen verworfen. Die Polizei und die Gendarmerie schoss auf die Menge. Viele Personen wurden verwundet. Eine Wiederholung der Tumulte wird befürchtet. In anderen Ortschaften herrscht ähnliche Gärung. Auf einer Volksversammlung in Barcelona wurde die spanische Fahne von Catalanisten mit Fähen getreten und angepöbeln.

**Jeder die Reformen in Mazedonien hat sich die Pforte noch immer zu keinem Zugeständnis herbeigelassen,** obgleich sie von den Entente-Mächten darauf aufmerksam gemacht worden ist, daß es die ernstesten Folgen haben würde, wenn sie das von General Degliorgis entworfene Gendarmereiprogramm nicht annimmt. In einigen diplomatischen Kreisen, welche die Ausführung des Märzregers Beschlüsse weiter verzögerte, über diese hinausgehende Forderungen zur Besserung der Verhältnisse in Mazedonien verlangt werden würden. — Auch die bulgarisch-türkischen Verhandlungen sind gegenwärtig, da die jüngsten Abmachungen des Herrn Raschowski von der bulgarischen Regierung noch nicht genehmigt worden sind.

**Der Suezkanal macht den Engländern Sorge.** Im Unterhaus fragte Kennard (Konst.) an, ob Vorkautionen getroffen seien, um das Versinken von russischen oder japanischen Schiffen im Suezkanal zu verhindern. Der Unterstaatssekretär Carl Percy erwiderte: Die Schiffahrt im Kanal sei vorgesehen durch Art. 4 der Konvention von 1888. Rußland hätte an dieser Konvention teilgenommen; Japan zwar nicht, aber die Regierung habe keinen Grund anzunehmen, daß die japanischen Schiffe anders als gemäß dieser Konvention handeln würden. Die von der ägyptischen Regierung am 8. Febr. bekannt gegebenen Bestimmungen verlangen, daß die Kriegsschiffe der kriegsführenden Parteien so schnell wie möglich durch den Kanal gehen sollen und ohne Aufenthalt, ausgenommen in besonderen Notfällen oder auf Anordnung der Kanalbehörden.

## Parlamentarische Nachrichten.

### Deutscher Reichstag.

**Berlin, 10. März.** (Schluß.) Militärret. Bayerischer Generalmajor v. Endres: Er wisse nicht, ob Müller-Reinungen dem Vaterland einen Dienst mit der Bemerkung erweisen habe, daß die bayerischen Offiziere gebildet seien, als die preussischen. Müller müsse das ja wissen, er sei ein geistreicher Mann (große Heiterkeit). Durch solche Äußerungen stütze er den Partikularismus. Was die bayerischen Offiziere seien, danken sie den preussischen Kameraden (Bravo!). Er frage sich, wie Müller dazu komme, die bayerischen Offiziere für so ungebildet zu halten, daß sie das ihnen gebührende Lob annehmen. Einen Armeepartikularismus gebe es nicht (leb. Beifall).

Gräber (3.): Es werde sich erst nach längerem Zeitraum nachweisen lassen, ob die Soldatenmishandlungen sich in letzter Zeit vermehrt haben. Wenn jahrelang gewohnheitsmäßig Mishandlungen begangen worden hätten, sei, wie auch der Kriegsminister zugebe, sicher die Bewusstheit der Untergebenen durch die Kompagniechefen mangelhaft gewesen. Hier müsse unmaßsächlich vorgegangen werden. Er empfiehlt die Angabe eines dahingehenden Antrags der Budgetkommission.

Meiß (Soz.) begründet die Resolution Kuer, daß den Mannschaften der Armee und Marine allmonatlich die Urteile der Gerichte

wegen Bestrafung von Mishandlungen bekannt gegeben werden zu sollen und die wegen Mishandlungen Untergebenen Bestrafungen aus dem Dienst entlassen werden sollen.

Lehmann (nll.) glaubt, daß die Mishandlungen schwerlich abgeschafft werden, solange die Armee aus Menschen bestehe u. nicht aus Engeln oder Hämeln (Heiterkeit). Redner lenkt die Aufmerksamkeit der Behörden auf die zunehmende Verrohung der Jugend durch sozialdemokratische Beeinflussung.

Kriegsminister v. Einem kommt auf eine Bemerkung Meiß zurück, der von Bestimmungen sprach, die vor 26 Jahren in Kraft waren. Meiß wisse er nicht, da er selber zugebe, daß gerade das, was er wünschte, geändert wurde, daß nämlich der Soldat im Falle einer Beschwerde diese nicht beim Unteroffizier, sondern beim Kompagniechef vorzubringen hat. Der Kriegsminister wirt dem Abgeordneten Meiß vor, er hätte nicht ruhig zusehen sollen, wie sein Kamerad von einem Sergeanten mishandelt wurde; er hätte ihn melden müssen.

Bayern (Op.) erklärt: Bei den Ausführungen des Generals v. Endres habe er seinen Ohren nicht getraut. (Sehr richtig! im Zentrum.) Er könne Endres' Mißverständnisse nur dadurch erklären, daß dieser bei den Ausführungen Willkür nicht anwesend war. Technische Meinungsverschiedenheiten dürfe man nicht mit Mitteln bekämpfen, wie Endres heute in einem Ton getan habe, der hier nicht gemohnt sei.

Vallstrem rügt diese Bemerkung: Ueber den hier herrschenden Ton sei er nicht.

Bayern wendet sich dann der Frage der Soldatenmishandlungen zu. Es sei besser, daß zu unrecht vom Beschwerderecht Gebrauch gemacht werde, als daß monatelang Zustände herrschen, wie sie in den Gerichtsverhandlungen besprochen worden seien. Die Klage zwischen den Offizieren, die die Soldaten als andere Wesen betrachten, müsse aufhören.

General v. Endres führt aus, daß er bei seinen Vorlegungen nur die Presse als Quelle habe. Wenn Müller-Reinungen erklären könne, daß er bei seiner Bemerkung betr. die höhere Bildung der bayerischen Offiziere nur die technische Bildung der Trüma eines Gymnasiums gemeint habe, so falle seine Argumentation zusammen. Er seien hier in einem föderativen Staatsgebilde. Jeden Versuch, Streittracht zu fügen, die eine Regierung zu loben und die andere zu tadeln, müsse ein pflichtgetreuer Vertreter der verbündeten Regierungen abweisen, denn es handle sich hier um eine Größenfrage. Was er gesagt habe, das habe er aus Pflichtgefühl gesagt.

**Berlin, 11. März.** Präsident Graf v. Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Min.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Generalmajor v. Endres eine Erklärung ab, wonach es nach Einsicht in das Stenogramm der Rede des Abg. Müller-Reinungen ersichtlich ist, daß ein Vergleich der allgemeinen Bildungsniveaus der preussischen und bayerischen Offiziere nicht beabsichtigt war. Somit fällt aus meiner getriggen Rede fort, was ein persönlicher Angriff gegen Müller gewesen ist oder so interpretiert werden konnte.

Ein Antrag Kuer (Soz.) wegen Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Ziele (Soz.) und ein Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission auf Verweigerung der Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Verlenberger (3.) werden ohne Erörterung angenommen.

In der fortgesetzten Beratung des Militärretats fordert Daßbach (3.) eine Revision der Kriegsartikel.

Müller-Reinungen (r. Soz.) nimmt mit Befriedigung von den heutigen Erklärungen des Generalmajors Endres Akt und erklärt, er sei niemals Partikularist gewesen und werde es niemals sein.

a. Kardorff (Rp.) kommt auf die Vorwürfe der Sozialdemokraten gegen Endres zurück. Begleiter habe durch die innere Willkür weit mehr für das Wohl der Arbeiter geleistet als Bebel. Mit der Entscheidung des Kampfes gegen die Sozialdemokratie dürfe nicht gewartet werden bis es zu spät sei.

Schrader (r. Soz.) meint, in der Behandlung der Soldaten müsse eine Änderung eintreten. Wenn die Armee die Schule des Lebens sein sollte, so müsse man auch dafür sorgen, daß sie eine Schule des Anstands sei.

**r. Stuttgart, 11. März.** Die Gemeinde- und Bezirksordnungskommission setzte in ihrer heutigen Sitzung zunächst die Uberschriften für Abschnitt II (Verteilung und Verwaltung der Gemeinden) auf Antrag Hong wie folgt fest: a) Gemeinden mit Gemeinderat und Bürgerausschuß, b) Gemeinden mit Stadtrat und Stadtorordnetenversammlung. Hierauf wurde in die Beratung von Abschnitt X betr. die Aufsicht des Staats über die Gemeindeverwaltung eingetreten. Berichterstatter ist der Abg. Dauhmann, Mitberichterhatter Abg. Schid. Nach einer längeren prinzipiellen Erörterung der Staatsaufsicht, worüber die Ansichten sehr auseinandergingen, wurde Art. 242 beraten, welcher nach dem Entwurf lautet: Die Staatsaufsicht über die Gemeindeverwaltung mit Ausnahme der Polizeiverwaltung wird unter der Oberaufsicht des Ministeriums des Innern in den größeren Stadtgemeinden durch die Kreisregierung, in den übrigen Gemeinden zunächst durch das Oberamt u. in den geringfügigen durch den Bezirksrat

ausgeübt. Berichterstatter Hauhmann beantragte, den Artikel folgendermaßen zu fassen: Die Aufsicht über die Gemeindeverwaltung wird unter der Oberaufsicht des Ministeriums des Innern in den großen und mittleren Städten durch die Kreisregierung, in den übrigen Gemeinden durch den Bezirksrat ausgeübt. Dieser Antrag wurde mit dem Vorbehalt angenommen, in der 2. Lesung auch die mittleren Städte durchweg der Aufsicht der Kreisregierung zu unterstellen. Art. 243 handelt von der Aufsicht über die Polizeiverwaltung, welche in ihrem ganzen Umfang der Aufsicht des Oberamts, in Stuttgart derjenigen der Stadtdirektion unterliegt. Der Abf. 1 wurde in dieser Fassung angenommen. Abf. 2, der diese Aufsicht näher regelt, fand mit einer kleinen Ergänzung Annahme. Fortsetzung morgen 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

**Petersburg, 11. März.** Das heutige Telegramm des Stadthalters Alexjew an den Kaiser meldet: Die früh 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> in den Hafen von Port Arthur zurückgekehrten Torpedoboote brachten die Kunde, daß sich ein feindliches Geschwader näherte. Um 8 Uhr früh eröffneten die Japaner Feuer gegen unsere Kreuzer und die Festung, die Japaner, welche 14 Schiffe hatten, hielten sich, so lange sie schossen, hinter dem Leuchtturm Kasatschane.

**Petersburg, 12. März.** Ein Telegramm des Stadthalters Alexjew an den Kaiser von Anklam aus Rußland besagt: Der Kommandant der Flotte, Admiral Rofarov, meldet aus Port Arthur von gestern: 6 Torpedoboote, die unter dem Kommando des Kapitäns Matusewitsch in der Nacht vom 10. März in See gegangen waren, stießen auf feindliche Torpedoboote, die von Kreuzern gefolgt waren. Es kam zu einem heftigen Kampf, in dessen Verlauf das Torpedoboot Blafing ein feindliches Torpedoboot durch eine Wickersmine zum Sinken brachte. Auf der Rückfahrt erlitt das von Leutnant Sergejew befehligte Torpedoboot Steregutschs Dabarie, verlor die Maschine und begann zu kentern. Um 8 Uhr früh kehrten 4 Torpedoboote zurück. Als die Lage des Steregutschs offenbar kritisch wurde, hielten die Japaner die Flagge auf dem Rosol und elite ihm zu Hilfe. Aber 5 feindliche Kreuzer umringten unsere Torpedoboote. Das Panzerschiff näherte sich. Es gelang mir nicht, den Steregutsch zu retten, welcher sank. Ein Teil der Besatzung geriet in Gefangenschaft, ein Teil ertrank. Von der Besatzung der Schiffe, die an dem Nachtgefecht teilnahmen, wurde 1 Offizier schwer, 3 leicht verwundet, 2 Soldaten getötet, 18 verwundet. Um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr eröffneten 14 feindliche Schiffe, die vor Port Arthur sich gesammelt hatten, das Feuer, das bis 1 Uhr nachw. dauerte. Ich nehme an, daß der Feind 154 Geschosse 12zölligen Kalibers abfeuerte. Die Beschädigungen der Schiffe sind unbedeutend. Sie sind alle kampffähig. Verluste: 1 Offizier leicht verwundet, 1 Soldat tot, 4 verwundet. Die Erhellung des Kampfplatzes durch Scheinwerfer war sehr gelungen. Wiederholte Salven unsrer Batterien zwangen die feindlichen Torpedoboote zum Rückzug. Morgens bei Beginn des Bombardements antworteten die Geschütze der Festung auf das feindliche Feuer. Die Besatzung aller Schiffe bewies große Kaltblütigkeit. Auf den Zwischenreden wurden die gewöhnlichen Arbeiten fortgesetzt, trotzdem feindliche Geschosse einschlugen. Der japanische Kreuzer Takafago scheint erhebliche Beschädigungen erlitten zu haben.

**Petersburg, 12. März.** Bei dem Gefecht der Torpedoboote mit den japanischen Kreuzern wurden leicht verletzte Kapitän Matusewitsch, ein Fahrich und ein Maschinist, schwer verwundet ein Fahrich (Verlust des rechten Auges), der Kommandant von Port Arthur meldet folgende Einzelheiten des Bombardements am 10. März: Sechs feindliche Schiffe, die hinter dem Leuchtturm Kasatschane hielten,

fahrt beordert. An demselben Tag sahen die Passagiere wie ein gedampfter Kreuzer, wahrscheinlich die Kusma, von zwei anderen Kriegsschiffen unterhakt, langsam in den Hafen einfaßte. Ihm folgte bald darauf ein großer Kreuzer, der offenbar im Gefecht gewesen war und dem man abel mitgeheilt hatte. Den Namen dieses Schiffes konnten die Passagiere nicht erkennen. Sämtliche Schornsteine, Masten und Brücken dieses Schiffes waren weggeschossen. Am 17. Februar wurden die Passagiere der Argun nach Nagasaki gebracht, wo ihre Auslagen von einem Offizier niedergeschrieben wurden. Man erlaubte ihnen sodann, in einem Hotel Aufenthalt zu nehmen. Dort blieben sie bis zum 28. Februar. An jedem Tag verließen drei oder vier große Truppentransportschiffe den Hafen und die Passagiere rechneten aus, daß innerhalb fünf Tagen 40000 Mann verschifft würden. Soweit sie feststellen konnten, handelte es sich nur um Infanterie. Den Transporten waren keine Kriegsschiffe beigegeben. Am 23. Februar brachte man die Passagiere an Bord des deutschen Dampfers Stahlberg, der am nächsten Tag nach Tschifu abfuhr. In der Nähe von Wel-hai-wei hörte man, daß ein japanischer Kreuzer mit der ganzen Mannschaft gesunken sei und nicht weit von Tschifu sah man einen japanischen Torpedobootzerstörer untergehen. Der kommandierende Offizier und sieben Leute der Mannschaft landeten später in Tschifu.

## Wie russische Schiffe weggenommen wurden.

Ein Passagier eines der von den Japanern erbeuteten russischen Handelsschiffe, von Rationalität ein Russe, traf am 26. Februar von Sasebo kommend in Peking ein und machte dort interessante Mitteilungen über seine Erlebnisse: Am 7. Februar reiste er an Bord des russischen Dampfers „Argun“ nach Daln. Im koreanischen Archipel begegnete dem Schiff der japanische Kreuzer „Kusuma“, der durch zwei Schiffe dem Dampfer das Signal gab, belanderehen. Dem Befehl wurde Folge geleistet und die „Kusuma“ signalisierte der „Argun“, daß sie ihr zu folgen habe. Das japanische Kriegsschiff stand offenbar mit einem nicht feindbaren japanischen Geschwader in drahtloser Verbindung, denn nach zweifelhafte Fahrt erschien das japanische Kanonendoot „Tschihaja“ und übernahm den weiteren Transport der „Argun“. Während der Nacht sahen die Passagiere der „Argun“ eine Menge mit Truppen beladener japanischer Transportdampfer. Einige kamen so nahe an der „Argun“ vorbei, daß man ihren Namen lesen konnte. Sämtliche Transportschiffe hatten Geschütze an Deck. Die „Taina Maru“, einer der Truppentransporte, schickte ein Boot mit einem Offizier und sechs Mann zu der „Argun“. Nach einer genauen Durchsicht der Schiffspapiere erstellte der Offizier der „Argun“ den Befehl, der „Taina Maru“ nach der Insel Koschika zu folgen. Sie mußte dicht vor dem Kanonendoot fahren. Vor Koschika angekommen, nahmen die Schiffe die Richtung auf Sasebo, wo sie am Morgen des 9. Februar eintrafen.

Die russischen Passagiere waren überrascht, dort bereits drei andere gefangene russische Dampfer, nämlich die „Ruffie“, die „Jekaterinoklam“ und die „Kulden“, vorzufinden. Am 10. Februar wurden die Schiffspapiere wieder von japanischen Offizieren untersucht und die Passagiere sodann auf den Walfischläger „Alexandre“ übergeführt. Am 11. Febr. teilten die Japaner den Russen offiziell mit, daß der Krieg begonnen habe, und daß sie sich als Kriegsgefangene zu betrachten hätten. Die „Argun“ wurde gleichzeitig von einer japanischen Wache besetzt. Am 12. Februar wurden wiederum zwei russische Schiffe durch japanische Kriegsschiffe in den Hafen gebracht. Am 13. Febr. wurde der große Dampfer „Mandschuria“ der russisch-sibirischen Ozeanbahngesellschaft eingebracht. Man hatte ihn dicht vor Port Arthur weggenommen und er hatte 60000 Riflen Proviand und eine Menge Munition an Bord. In Sasebo wurde behauptet, daß die „Mandschuria“ durch das verräterische Verhalten einiger englischer Passagiere in die Hände der Japaner gefallen sei. Der Sicherheit wegen fuhr der Dampfer, ohne Klätter zu zeigen, und die Engländer sollen den Japanern durch Batterien u. Spiegel die Anwesenheit des Schiffes verraten haben. Am 14. Febr. wurden an Bord der „Argun“ mehrere Schriftstücke beschlagnahmt u. die Steuerung des Schiffes unbrauchbar gemacht. Am 15. Febr. trat ein Preisengericht zusammen, über dessen Schiedspruch jedoch nichts bekannt ist. Am 16. teilte man den Passagieren der „Argun“ mit, daß sie sich an Bord eines Torpedobootes zu begeben hätten, das sie nach Nagasaki bringen würde. Dieses Boot wurde jedoch plötzlich durch Signale eiligst zur Aus-

Schiffen a 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr gab etwa gefeuertes schwer. Schäden wurden 3 einer Me und Soll ihres M sicherheit

Von Beim Hol Vauholz: und aspem rein eichen halde: V. Ab. harig -Prügel w 11,72 A. den Brenn such der fl gesch der duna, daß bei der Am Aufsicht w Beiträge z gangenen Q neuen Sch den an Val leferung u an Schloßen Empfehlung gegeben an Schwarzwä Würt. Ber Wanderbuch Anspruch a vom Erholungsanstalt Steuerkolleg und dem G nach zu öffe einen Monon auch Heilan tungen fällt Erlass der telshule in holtstschun Ordsjulage öffentliche S

Ebhan des Würt.

Entrin Arbeiten der Herrn Ober geben: Von Grabarbeiten Da Nagold schlags. Die aus Waldbor anschlags. I ner Schlosser der Doppel T von hier erbi Abgebot von efernen Röh Hüttenwerk I sämtlichen G dem Bau der nächst erfolgt

Stuttga

Der Hä wefenheitstpeg Eheleute

inlegt wohnba Die bezg in dem auf

den 6.

vor dem unterz widrigenfalls b An Alle, zu erteilen ver termine dem G

Serbort

Frachtb

schossen aus ihrer geschützten Stellung auf die Festung. Um 1 1/2 Uhr nachmittags hörte das Feuer auf. Der Feind gab etwa 200 Schüsse ab. Ein von der Batterie XV abgefeuerter Geschützbeschuß tötete einen japanischen Kreuzer schwer. Das feindliche Bombardement richtete unerheblichen Schaden an. 6 Soldaten wurden getötet. In der Stadt wurden 3 Personen getötet, eine schwer verwundet. Nach einer Meldung des Generals Sibold legten die Offiziere und Soldaten der Strandbatterien mißtrauische Beweise ihres Muts, vollendeter Mannesguth und großer Ziel-sicherheit ab.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Ragold, 14. März.

**Vom Rathaus.** Sitzung am Samstag den 12. März. Beim Holzverkauf im Staarend wurden gelöst: Für Laubholz: eichene Prügel p. Km. 11,53 M., birchene, erlene und asperne Prügel 8,41 M., alpenes Reisich p. Hdt. 16,90 M., rein eichenes Reisich p. Hdt. 20,72 M. In der Winterhalbe: Laubholz hartgemischt p. Km. 11,75 M., Laubholz-RS. hartgemischt p. Hdt. 13,85 M., Nadelholz-Scheiter, Prügel und Andruck p. Km. 8,29 M., Nadelreis p. Hdt. 11,72 M. Wenn die rauhe Witterung anhält, soll mit den Brennholzverkäufen fortgefahren werden. — Ein Gesuch der städt. Holzwerker um Erhöhung des 30 s betragenden Krankengeldes wird zurückgewiesen mit der Begründung, daß der G.M. nicht zuständig ist, und ein Antrag bei der Amtsversammlung das Krankengeld zu erhöhen ohne Aussicht wäre, da dieser Schritt auch eine Erhöhung der Beiträge zur Folge hätte. — Geöffnet werden die eingegangenen Offerte zur Herstellung der Wasserleitung zum neuen Schlachthaus. Die Erd- und Betonarbeiten werden an Bauvermeister H. Benz zum Voranschlag, die Eisenlieferung und die Montage mit 2 1/2% bzw. 5 1/2% Abgebot an Schlossermeister W. Gauß jr. vergeben. — Die Anzeige betr. Empfehlung der Stadt als Aufnahmestort wird zur Infektion gegeben an Schw. Merkur, Neues Tagblatt, Redarzelung, Schwarzwälder Bote, Pforzheimer Anzeiger, Badische Presse, Württ. Verkehrszeitung je 5 mal und in das Schwäbische Wanderbuch zum Gesamtbetrag von 270 M. — Einem Anspruch auf Rückerstattung der erhobenen Gemeindesteuer vom Erholungsheim Rötendach seitens der Württ. Versicherungsanstalt wird auf Grund einer Entscheidung des Kgl. Steuerkollegiums stattgegeben. Nach dieser Entscheidung und dem Gesetz sind Gebäude, welche ihrer Hauptbestimmung nach zu öffentlichen Zwecken dienen, ohne dem Eigentümer einen ökonomischen Nutzen abzuwerfen, steuerfrei, wie z. B. auch Heilanstalten, Krankenhäuser u. Unter solche Einrichtungen fällt das Erholungsheim unzweifelhaft. — Nach einem Erlaß der Oberschulbehörde wird die Uebernahme der Mittelschule in städtische Verwaltung genehmigt bei einer Gehaltsfestsetzung für den Lehrer von 1100 M. und 300 M. Ortszulage sowie 250 M. Wohnungsgeld. — Damit ist die öffentliche Schung geschlossen.

**Echhausen, 12. März.** Hier wurde ein Bezirksverein des Württ. Schwarzwaldvereins gegründet. Näheres folgt.

**Entringen, 10. März.** Am Montag wurden die Arbeiten der zu erbauenden Wasserleitung unter Leitung des Herrn Oberamtsbauamteisters Meiert von Herrenberg vergeben: Von den zahlreichen Submittenden erhielten die Gebrüder Adam und Johann Dörle aus Böfingen O.A. Ragold mit einem Abgebot von 18 1/2% des Voranschlags. Die Maurer- und Betonarbeiten Friedrich Wäger aus Walddorf O.A. Ragold mit 16% Abgebot des Voranschlags. Mit 25 Prozent Abgebot erhielt Gotfr. Wagner Schlossermeister von hier die Vierung und Verlegung der Doppel-T-Balken. Schlossermeister Karl Scheurenbrand von hier erhielt die Anfertigung der Steigleitungen mit einem Abgebot von 22%. Die Vierung und Verlegung der eisernen Röhren und aller Formstücken wurde dem Königl. Hüttenwerk Wasseralfingen übertragen. Das Abgebot an sämtlichen Geschäften beträgt ungefähr 8000 Mark. Mit dem Bau der Leitung wird alsbald begonnen werden. Zunächst erfolgt die Anlage innerhalb des Ortes selbst.

**Stuttgart, 10. März.** In der Ausstellungshalle

der Georg Schütte'schen Möbelfabrik in der Eberhardstraße brach heute abend um 6 Uhr ein Brand aus. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise entzündeten sich einige Vorhangstücke an der Decke und binnen weniger Minuten hatte das Feuer bedenkliche Ausdehnung angenommen. Die sofort erscheinende Feuerwehr von der nahen Hauptwache griff den Brandherd vom Innern der Halle und auch vom Dach aus an und hatte das Feuer binnen einer Viertelstunde gelöscht.

**r. Stuttgart, 11. März.** Heute vormittag 10 1/2 Uhr stürzte in der Ludwigsstraße der 13jähr. Sohn des Schreiners Christian Gauß mit einem geladenen Terzerol, das selbe ging los und die Kugel drang dem Knaben in die linke Seite. Der Schwerverletzte wurde zunächst in die elterliche Wohnung verbracht.

**Wildbad, 10. März.** Um unsern Bade- und Lustgästen Gelegenheit zu schaffen, mühelos in die den Kurort umgebenden höher gelegenen herrlichen Tannenwälder zu gelangen, ist beabsichtigt, in diese eine Drahtseilbahn hinaufzuführen. Eine größere Anzahl Interessenten hat gestern im Handels- und Gewerbeverein zu dem Projekt Stellung genommen. Hierbei hat es sich gezeigt, daß der baldigen Verwirklichung dieses Planes besondere Hindernisse nicht entgegenstehen, sobald die Bergbahn, wenn auch nicht schon im kommenden Sommer, so doch im Sommer 1905 fertiggestellt sein dürfte.

## Gerichtssaal.

**Tübingen, 12. März.** Freisier Reinhardt von Calw wurde wegen Verbrechens gegen die Sitlichkeit zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Rosa Mas, led. Fabrikarbeiterin und Emil Mas, Maler hatten von dem Erben des Reinhardt Kenntnis und erpreßten Geld, erstere 160 M., letzterer 130 M. Emil Mas wurde unter Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, die Rosa Mas freigesprochen. — Der Regier. und Wirt Adam Dörz von Niederich wurde vom Vergehen der Nötigung zum Nachteil des Bauern Friedrich Maler freigesprochen.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 12. März.** In der heutigen Nacht hat die Oberin des Augustiniahauses für Privatkrankenpflege in der Bülowstraße 7, Schwester Wanda Diellot de Mars ihrem Leben dadurch ein Ende gemacht, daß sie Arsenik in Form von Schweinsurter Grün zu sich nahm und dann einen Schuß aus dem Revolver gegen sich abgab. Sie starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus.

**Frankfurt a. M., 12. März.** Raubmord auf der Zell. In Hamburg wurde der kaiserliche Stafford als der Mithäterschaft verdächtig, verhaftet.

## Ausland.

**Vom Bodensee, 12. März.** In Rorschach ist das den Besuchern des Bodensees wohlbekannte Gast- u. Wohnhaus zum „Schälle“ vollständig, der angebaute, vor einigen Jahren erbaute Saalbau zur Hälfte abgebrannt. Beide Gebäude waren mit 64 500 Fr. versichert. Das Dienstpersonal konnte nur das nackte Leben retten.

**Wien, 10. März.** Die Studentenunruhen verpflanzten sich von Prag nach Wien. Anlässlich des Protestes der slavischen Studenten gegen die Kundgebung des Rektors Escherich erschienen heute in der Aula der Wiener Universität zahlreiche Tschechen, die gegen die Deutschen drohende Haltung einnahmen. Als die deutschen Studenten ihnen das verwehrien, beschuldigten die Tschechen die Deutschen der Feindschaft, weil sie in der Mehrheit seien. Die Deutschen warfen den Tschechen die Prager Vorgänge vor, wo die Tschechen in großer Majorität seien. Die Dinge spitzten sich zu, als der Rektor in der Aula erschien und den Deutschen empfahl, in Ruhe die Universität zu verlassen. Diesem Ersuchen wurde sofort willfahrt; die Deutschen gingen ruhig über die Freitreppe hinaus. Als sie unten angelangt waren, schrien ihnen die Tschechen höhnisch triumphierend: „Nassbar, wohl bekommen!“ Hieran eilten die Deutschen wieder hinaus zur Aula und warfen alle Tschechen zur Universität schleifen. Da man Demonstrationen vor dem Parlament befürchtet, ist dort ein starkes Aufgebot der Wache stationiert worden.

**Wien, 10. März.** Heute abend wiederholten sich die Straßentümpelungen in Prag. Die weibliche tschechische Jugend beteiligte sich besonders an den Krawallen. Etwa 200 Mädchen mit der slavischen Tricolore zogen zum Graben und verhöhnten die Deutschen. Spät abends fanden in der Vorstadt Weinberge Zusammenstöße zwischen dem tschechischen Pöbel und der Polizei statt. Erst dem Militär gelang es, die Straßen zu säubern.

**Jansbruck, 11. März.** Im Val Camonica ging eine mächtige Lawine nieder; sie zerstörte eine große Sennerei und viel Wald. Auf der Karerseeferstraße fand ein Felssturz statt, weshalb der Wagenverkehr eingestellt ist. — Gestern Abend 9.45 fand hier ein drei Sekunden dauerndes stärkeres Erdbeben statt.

**Petersburg, 10. März.** Nach achtstägiger Verhandlung wurde vom hiesigen Militärgericht im Anarchistenprozess das Urteil gesprochen. Als Hauptorganisator der letzten Staatsverbrechen wurde Gerschunt zum Tode durch den Strang verurteilt. Dasselbe Los traf auch die beiden Mitangeklagten, den Artillerieleutnant Seligorew und den Arbeiter Melnikow, doch soll das Urteil gegen diese dem Zaren zwecks Milderung der Strafe unterbreitet werden. Gegen zwei weitere Angeklagte wurde auf Gefängnis- bzw. Arreststrafen erkannt.

**500 Menschen von religiösem Wahnsinn befallen.** Durch eine Reihe sogenannter Evangelisationsgottesdienste, die kürzlich auf der Insel Owal im Staate Maine stattfanden, wurden gegen 500 Einwohner der Insel von religiösem Wahnsinn erfaßt. Sie verbrannten eine Anzahl Hunde und Ragen als Opfer und schickten sich selbst an, ihre eigenen Kinder den Flammen zu übergeben, woran sie nur durch die rechtzeitige Ankunft mehrerer Schiffsverbinder wurden. Die Fanatiker zerstörten große Mengen Tabak, sowie Schmuckstücke und Juwelen. Eine Anzahl von ihnen wurde ins Irrenhaus gebracht.

**New-York, 10. März.** Im Kongress beantragte der Abgeordnete Baker, das Geschenk der Statue Friedrichs des Großen zurückzuweisen, weil Friedrich, ein Vertreter des Militarismus und Despotismus, sich als Freund der Union nur gegeben habe aus Haß gegen England. Die Annahme der Statue seitens des Präsidenten Roosevelt verstoße gegen die Verfassung.

## Briefkasten.

**Erwidrerung.** Dem hönischen Vorschlag des Briefkastenmannes N. N. (vergl. legte Nr. d. B.), den wir der Einfachheit halber lieber Herrn — r heißen wollen, sei erwidert, daß nach wie vor trotz seines begreiflichen Mißfallens dem Wünsche oder Sinne eines Verstorbenen pietätvolle Rechnung getragen werden wird. Ob das Kranzpenden eine ideale Sitte ist, oder die Bitte um Unterlassung solcher Spenden einen materiellen Hintergedanken hat, mag jedermann nach seinem Geschmack beurteilen; soweit scheint aber sicher zu sein, daß der Briefkastenmann „eigene“ materielle Interessen verfolgt. — Wenn es dieser Herr übrigens gerne sieht, daß wir Propaganda für Einführung von Entschuldigungskarten machen, so können wir ihm diesen Gefallen erweisen, wir finden ihn in gewissem Rahmen sehr vernünftig.

— r. n. — z.

## Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Ragold, 12. März.** Auf den heute hier abgehaltenen Schweine- und Viehmärkten wurden zugeführt: 48 St. Saugschweine, von welchen 30 St. im Preis von 12—22 M. pro Paar veräußert wurden.

**Altensteig, 11. März.** Ernst Krumbacher, Bierbrauer zum Schwanen hier, verkaufte die Nehmühle um 15,500 M. an Oekonom Wolf in Kappelberg.

## Literarisches.

Ein Werk von Waldwin Wöllhausen bedarf eigentlich keiner Empfehlung mehr und wir erfüllen hier mehr eine Pflicht der Dankbarkeit gegen den Revisor der Literatur, der dem deutschen Schrifttum so viele interessante Werke geschenkt hat, wenn wir seine neueste Schöpfung, den als Nr. 989 in Kürschner's Verlagsbuchhandlung erschienenen Roman: Die Verlorenen, hier anzeigen. Das Werk des großen Autors vereinigt alle Vorzüge seiner früheren Romane und eine wahrhaft jugendliche Phantasie spricht aus diesem Bude, auf dessen Erwerbung die schmucke Sammlung mit Recht stolz sein darf.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Raasd. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Saur.

## Aufgebot.

Der Bäcker Wilhelm Keller in Wildberg, (Württemberg), Abwesenheitspfleger der nachbenannten Ehefrau hat beantragt, die verschollenen (Eheleute 1) Schreiner Wilhelm Koch, 2) Katharina Magdalena Koch, geb. Schütte, zuletzt wohnhaft in Herborn für tot zu erklären. Die bezeichneten Verschollenen werden aufgefordert, sich spätestens

den 6. Oktober 1904 vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht anderaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Herborn den 22. Februar 1904.

Königliches Amtsgericht 2.

Frachtbriefe empfiehlt G. W. Zaiser.

## Nadelholz-Nammholz-Verkauf

Kgl. Forstamt Herrenberg.  
am Dienstag den 29. März, mittags 12 Uhr, im Adler zu Gönningen i. G. aus Staatswald Lindach, Ameisenbühl, Rohrauer Köpfe und Ketterleshalde. Langholz: 2546 Fichten mit Jm. 4 I. 25 II. 221 III. 364 IV. ohne Drshlg. 258 IV. mit 50 V. Drshlg. (14 bis 22 m lg.) 65 V. mit 10 cm Ablag, 36 V. mit 7 cm Ablag 14 und mehr lg. (je in bef. Lagen). 230 Fichten mit 15 III. 107 IV. Sägholz: 3 Foch. und 3 Fichten mit 3 I. 4 II. 2 III. Das Holz wird auf Verlangen von den Forstwarten vorgezeigt u. zw. Lindach u. Rohrauer Köpfe: Lindner Hildbrichhausen; Ameisenbühl: Müller Herrenberg; Ketterleshalde: Mattes Hildbrichhausen. Losverzeichnis unentgeltlich durch das Forstamt, das auch jede weitere Auskunft erteilt.

Sunlight einmal versucht stets gebraucht.  
Seife

Wildberg.  
Mein gutsortiertes Lager in  
Schuhwaren  
aller Art  
bringe in empfehlende Erinnerung.  
J. Krebs.

Nagold.  
Engen Schiler, Kaufmann hier bringt nächsten  
**Donnerstag den 17. d. Mts.**  
nadm. 6 Uhr  
auf dem hiesigen Rathaus zur öffentlichen Versteigerung  
N. 3377 18 ar 76 qm Gemüsegarten, Mauer und  
Einfahrt am Emminger Weg  
mit dem in demselben befindlichen  
Geb.-N. 345 49 qm Gartenhaus, Anbau  
und Treppe.  
Liebhaber werden eingeladen.  
Den 12. März 1904.

**A. Grundbuchamt:**  
Brodbeck.  
**Paten- (Dötes) Briefe**  
empfiehlt **G. W. Zaiser.**

**Fr. Bentele,**  
Zahntechniker,  
Nagold, Marktstraße  
neben der Apotheke.  
Täglich zu sprechen.

**Flechtenkrankheit**  
trockene, nässende Schuppenflechten und  
das mit diesem Uebel verbundene, so un-  
erträgliche Jucken, heile unter Garan-  
tie (ohne Berufskörung) selbst denen die  
nirgends Heilung fanden, nach langjähriger  
praktischer Erfahrung. Auf dem Verlangen  
ruht Deutsches Reichspatent No. 196323.  
R. Groppler, St. Marien-Drogerie,  
Charlottenburg 4, Kantstr. No. 97.

Tägl. zwei Ausg. **Karlsruhe.** Mittags- u. Abend-Ausg.  
**Badische Presse**  
General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Grossherzogtums Baden.  
Gelesenste, verbreitetste, reichhaltigste u. billigste Zeitung Badens.  
Suchen Sie Stellung  
Haben Sie eine Stellung zu vergeben  
Wollen Sie Anwesen vorteilhaft verkaufen oder kaufen  
Wollen Sie Ihren Bekanntmachungen Erfolge sichern  
Badens grösstes u. bestes Insertionsorgan  
die „Badische Presse“, General-Anzeiger der Residenzstadt u. des Grossherzogtums.  
Täglich 12 bis 32 Seiten grosses Format.

**Alle Zeitungsleser** die eine gute, u. doch billige Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Badische Presse“ bestellen.  
**Mittag-Ausgabe:** bringt alle Nachts und Morgens eingehenden Nachrichten und Telegramme, sowie interessante Leit-Artikel und spannende Romane etc.  
**Abend-Zeitung:** bringt alle Tage die neuesten Nachrichten u. Depeschen. Die „Badische Presse“ wird an rund 1100 Postanstalten tägl. 2mal versandt.  
**Jeder Abonnent** bekommt wöchentlich zwei Mal das Unterhaltungsblatt und monatlich zwei Mal den „Courier“, Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- u. Weinbau gratis.  
**Gratis u. franco** erhält jeder Abonnent nach Einsendung der Postgültung und 10 Pfg.-Marke für Frankatur: 1 Roman, 1 Eisenbahn-Kursbuch, sowie den schönen Wandkalender mit dem in Farbendruck hergestellten Wappen sämtlicher Städte Badens.  
**Als Prämien-gabe** erhält jeder Abonnent gegen Einsendung von Mk. 1.50 eine grosse Wandkarte von Europa franko zugesandt. Die Karte ist 1,20 m breit u. 1,10 m hoch, in schönen Farben hergestellt, mit Stäben u. Oesen versehen, fertig zum Aufhängen; für Nichtabonnenten kostet sie 10 Mk. Eine weitere Vergünstigung geniessen unsere Abonnenten beim Bezug der Karte v. Baden. Wir liefern solche an die Abonnenten in der ersten Postzone zu Mk. 1.35, in den übrigen Postzonen zu Mk. 1.50 franko. Dieselbe ist 82 cm breit und 96 cm hoch, in 10 Farben hergestellt mit Stäben u. Oesen zum Aufhängen versehen. Für Nichtabonnenten kostet dieselbe Mk. 6.--. Die 2 Karten zusammen kosten für Abonnenten in der ersten Postzone Mk. 2.35, in den übrigen Postzonen Mk. 2.50 bei freier Zustellung.

Die „Badische Presse“ ist ein Familienblatt, das von alt und jung gern gelesen wird und sollte daher in keiner Familie und in keiner Wirtschaft fehlen.  
Die „Badische Presse“ dient seit Jahren als offizielles Publikationsorgan für die städtischen Behörden von Karlsruhe u. für eine Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- u. Gemeindebehörden des ganzen Landes

Not. begl. Aufl. jetzige 28,000 Expl.  
27,052 Expl. Auflage  
Probensummern gratis und franko.

Nagold.  
**Damenkonfektion.**  
Jacketts in den modernsten Schnitten,  
schwarze Umhänge, Golfkragen,  
Spitzenumhänge, Rüschen-Boa,  
Spitzen-Fichus  
sind in grösster Auswahl und in allen Preislagen neu ein-  
getroffen bei  
**Herm. Brintzinger.**

Bödingen.  
Keinen fröhlichen  
**Säbhaber**  
(Proprietar) hat zu verkaufen  
**Jakob Sindlinger,**  
Maurermeister.  
Bödingen.  
Einen gut erhaltenen starken  
**Ginspänner-  
Leiterwagen**  
sowie eine bereits noch neue  
**Futter-  
schneidmaschine**  
setzt dem Verkauf aus  
**Beurle, Witwe.**

**Unentbehrlich**  
für  
**jedermann**  
**Elektrisches Licht**  
in der Westentasche! Sensationell!  
Elektrische Taschlampe, intensiv hellleuchtend, tausende Licht-  
effekte das Stück Mk. 1.40  
Elektrische Busennadel zum anschließen an jeder Taschlampe, Mk. 1.50.  
Erzähnbatterien 60 Pfg.  
Verkaufsstelle bei  
**G. Kläger, Uhrmacher, Nagold.**

**Tüchtige Möbelschreiner, Beizer  
und Polierer**  
können sofort eintreten.  
**Möbelfabrik Beizer u. Cie.**  
m. b. S.  
Pforzheim.

Nagold.  
Am nächsten **Mittwoch** bringe ich im **Gasthaus  
z. Löwen** eine **Partie**  
**sehr schöne**  
**Belgier-Schweine**  
zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade.  
**Fritz Hoffmann,**  
Schweinehandlung, Canstatt.

Nagold.  
**Gesangbücher**  
zur Konfirmation  
in schönem dauerhaftem Einband und in allen Preislagen empfiehlt  
**G. W. Zaiser'sche**  
Buchhandlung.

Einige Wagen, garantiert guten  
**Dung,**  
hat zu verkaufen.  
Wer? hat hier  
Expedition d. Bltd.  
Formulare für  
**Pferd- und Rindviehkäufe**  
vorhält bei **G. W. Zaiser.**  
Oberthalheim.  
Unterzeichnete verkauft kommenden  
Donnerstag den 17. ds. Mts.  
morgens 9 Uhr  
**fünf**  
gut durch-  
winterte  
**Viener-  
völker**  
(Nobilbau).  
Es kann auch vorher ein Kauf  
abgeschlossen werden.  
**Ignaz Ade, Witwe.**

Nagold.  
Von heute an sind fortwährend  
**frische Gemüse**  
als  
**Kopfsalat,  
Endivien,  
Spinat,  
Rettiche,  
Blumenkohl,  
Rosenkohl u. s. w.**  
zu haben bei  
**Frau Maria Keypler,**  
Gemüsehandl.

**Gesucht**  
auf 1. April ein fleissiges  
**Mädchen,**  
das schon gedient hat, gegen guten  
Lohn.  
**Frau Prof. Voretsch,**  
Tübingen,  
Gartenstr. 73.  
**Hochzeitskarten**  
fertigt **G. W. Zaiser.**

Wiltberg.  
**Gesangbücher**  
in schöner Auswahl zu billigen Prei-  
sen empfiehlt  
**J. Dengler, Buchhändler.**

**Fruchtpreise:**  
Nagold, 12. März 1904.  
Neuer Dinkel . . . 6 30 6 75 6 --  
Weizen . . . . . 9 -- 8 91 8 80  
Roggen . . . . . 8 -- 7 82 7 80  
Gerste . . . . . 7 80 7 55 7 50  
Hafer . . . . . 6 50 6 30 6 --  
Bohnen . . . . . 6 50 6 30 6 20  
Wicken . . . . . 6 50 6 30 6 20  
Eiparfette . . . . . 16 -- -- --

**Viktualienpreise:**  
1 Pfund Butter . . . . . 80 -- 85 4  
2 Eier . . . . . 12 -- 13 4  
Kittensieg, 9. März 1904.  
Neuer Dinkel . . . . . 6 50 6 30 6 10  
Hafer . . . . . 6 50 6 30 6 --  
Gerste . . . . . 8 50 8 16 8 --  
Weizen . . . . . 10 -- 9 83 9 50  
Roggen . . . . . 8 50 -- --  
Bohnen . . . . . 6 -- -- --  
Wicken . . . . . 8 -- -- --

78. Ja  
Ge  
Montag,  
Donnerst  
und S  
Preis die  
hier 1. A.,  
ohn 1.10. A.  
und 10  
1.20 A.  
Wärttemb  
Monatska  
nach W  
N 53  
gehen mit  
täglich  
derfeldu  
Vofungsch  
nummer  
geboteher  
rollen pro  
scheie der  
bestätigu  
auszufolge  
über etwa  
zulagen.  
Die  
der Vofu  
pflicht ge  
Nago  
gehen mit  
den Vlequ  
Das  
N a g  
Der Se  
in Nord ein  
aufgabe mit  
der grösste  
Schriftform  
beurteilt un  
Scheibente  
etwaigen B  
Die  
die Verat  
Kapitel (m  
mierung)  
für den B  
sekretär vo  
bezug auf  
stehend u  
in Rücksich  
lich sei. A  
wendig. A  
Raten nich  
rent seinen  
zu streichen  
die Titel I  
den Bau t  
Blutenschiff  
Der  
Sozialhem

